

festigung seiner Macht sechsmal über die Alpen ziehen, um die widerspenstigen lombardischen Städte, die seine Hoheit nicht anerkennen wollten, zum Gehorsam zu bringen. Auf dem zweiten Zuge ließ er ein strenges Strafgericht ergehen über das stolze Mailand, das allen lombardischen Städten voran auf die Stärke seiner Mauern und die Streitbarkeit seiner Bürger trotzte, die kaiserlichen Bögte vertrieb und offen allen Befehlen des Kaisers Hohn sprach. Da zerstörte Friedrich im Jahre 1162 die übermütige Stadt, nachdem er sie ein ganzes Jahr lang belagert hatte, und nur die Kirchen wurden verschont. Die Einwohner siedelte er in vier offenen Flecken an und drohte, mit allen Städten, die ihm den Gehorsam weigerten, zu verfahren, wie er mit Mailand gethan. Das Beispiel der zerstörten Stadt genügte denn auch, die andern Städte zur Anerkennung seiner kaiserlichen Gewalt zu bringen. Aber kaum hatte der siegreiche Kaiser den Rücken gekehrt, als von neuem der Geist des Ungehorsams gegen ihn zum Ausbruch kam, und zwar war es der Papst, der Stellvertreter Christi auf Erden, der das Feuer der Empörung schürte. Zwei Päpste regierten damals die Christenheit; jeder derselben behauptete der wahre und einzige Nachfolger Petri zu sein und schleuderte gegen seinen Nebenbuhler den Bannfluch. Den einen Papst, Paschalis III., hatte der Kaiser eingesetzt; er sollte sein ein Werkzeug in seiner Hand gegen seinen Feind, den Papst Alexander, der von den Gegnern des Kaisers auf den Stuhl Petri erhoben worden war. Aber der Anhang Alexanders war größer, als der des kaiserlichen Papstes; und obgleich Friedrich auf seinem vierten Zuge nach Italien Rom einnahm und sich von Paschalis in der halb zerstörten Peterskirche zum römischen Kaiser krönen ließ, obgleich Alexander fliehend die ewige Stadt verlassen mußte, die Italiener sahen doch in letzterem den echten und rechten Papst, in seinem Nebenbuhler dagegen einen Usurpator, der sich in ein fremdes Recht hineingedrängt hatte.

Ueber ein Jahr, bis zum August 1167, blieb